

Viele Muttersprachen in einer Kita

Ein Plädoyer und reichlich Tipps

Silvia Hüsler

Beim Eintritt in eine Kita erweitern deutschsprachige Kinder ihre Sprachkenntnisse sprunghaft. Sie hören ihre Sprache in anderem Kontext, vielleicht mit anderen Ausdrücken. Sie vergleichen. Sie sind beeindruckt von der etwas anderen Sprachmelodie der Erzieherin und von den Wörtern der anderen Kinder.

Nicht so die Kinder mit fremder Muttersprache. Sie brauchen oft längere Zeit, um sich in der deutschsprachigen Umwelt überhaupt zurecht zu finden. Erzieherinnen und Eltern achten jetzt nur darauf, ob die Kinder schnell Deutsch lernen, was ja auch sehr wichtig ist. Aber dabei bleibt die Entwicklung in der Muttersprache oft zurück.

Silvia Hüsler erklärt, warum die Muttersprachen der Kinder respektiert und einbezogen werden müssen und gibt Tipps für den Kita-Alltag.

Um es gleich vorweg zu sagen: Es geht nicht darum, fremde Muttersprachen gegen die deutsche Sprache auszuspielen, sondern um das Recht eines jeden Menschen auf seine eigene Sprache. Selbstverständlich ist es absolut wichtig, dass in den Kitas alles daran gesetzt wird, um bei Kindern mit Migrationshintergrund die deutsche Sprache zu fördern und zu festigen, damit auch sie bessere Chancen in der Schule haben. Dennoch müssen die Kinder den Respekt vor ihrer Muttersprache erfahren.

Arzu oder Arsu? So, wie die Erzieherin den Namen eines Kindes ausspricht, wird es vielleicht seine Kinderzeit lang gerufen. Es lohnt also, nochmals nachzufragen und sich die genaue Aussprache notfalls zu notieren.



Muttersprache und Identität

Für jeden Menschen ist die Muttersprache etwas ganz Besonderes: Es ist die Sprache der engsten ersten Beziehungen, die Sprache, der wir gelauscht haben, lange bevor wir den Sinn verstehen konnten, die Sprache der ersten Wörter und Sätze, der ersten sozialen Kommunikation. Die Muttersprache bleibt das ganze Leben lang ein besonderer Teil der Identität.



Die Entwicklung zu einer reichhaltigen und differenzierten Muttersprache ist in den ersten acht, neun Lebensjahren enorm wichtig, zum Beispiel, um überhaupt abstrakte Dinge denken zu können. Auch für genaue Wahrnehmungen brauchen wir Wörter: Schmeckt die Zitrone scharf oder sauer? Ist der Stift rot, dunkelrot oder rosa? Bin ich enttäuscht oder traurig? In dieser Zeit muss das Kind ein sicheres Gefühl für die mündliche Sprache aufbauen.

Wächst ein Kind in einer anderssprachigen Region auf, wird die Muttersprache zu etwas Familiärem, Privatem und muss oder müsste deshalb um so intensiver und bewusster gefördert werden. Das ist aber nicht leicht, weil sich im fremdsprachigen Gebiet viel weniger verschiedene Sprachvorbilder und weniger Anregungen anbieten. Dazu kommt, dass »schulbildungsferne« Eltern sich oft zu wenig bewusst sind, wie wichtig die Förderung der Muttersprache ist, auch wenn sie selbst nur diese Sprache sprechen.

Die Kenntnisse in der Muttersprache haben einen grossen Einfluss auf den Erwerb der Zweitsprache. Kinder, die in ihrer Muttersprache von klein auf angeregt, unterstützt und gefördert wurden und über einen reichen Wortschatz verfügen, lernen differenziertes Deutsch besser und leichter.

Als Erzieherin sollten Sie von jedem Kind wissen, welche Sprache(n) in der Familie gesprochen wird. Sprechen die Eltern Türkisch, Kurdisch oder Armenisch? Visaya oder Tagalog? Angaben auf Formularen sind nicht immer zutreffend, weil es sich dabei um

offizielle Sprachen handeln kann. In der Familie wird aber vielleicht eine andere Sprache gesprochen. Hinzu kommt: Die Sprache stimmt auch nicht zwingend mit der Nationalität überein.

Also fragen Sie im Zweifelsfall nach und seien Sie sicher: Fast alle Eltern freuen sich, wenn sie Ihr Interesse spüren, und geben gern Auskunft.

Zweisprachigkeit

Kinder nicht deutscher Muttersprache wachsen im deutschsprachigen Gebiet zweisprachig auf. Ziel ist eine möglichst weitgehende Zweisprachigkeit. Das heißt, dass sich die Kinder in beiden Sprachen bewegen können und eine gute Beziehung zu beiden Sprachen aufbauen. Wie dies gelingt, das hängt sehr von der Umgebung ab.

Um eine zweisprachige Identität aufbauen zu können, müssen Kinder in beiden Sprachen angeregt und gefördert werden. Zweisprachige Einrichtungen mit deutschen und muttersprachlichen Erzieherinnen sind ideal. Leider ist dies nur in wenigen Städten und bei wenigen Sprachen möglich. Daher muss sich jede Erzieherin überlegen, wie sie in ihrer Kita die Muttersprachen einbeziehen kann, auch wenn sie sie selbst nicht spricht.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Muttersprache in alltäglichen Gesprächen, mit Spielen, Versen, Liedern und mit zweisprachigen Bilderbüchern aufzunehmen. Sie dürfen nicht verschenkt werden, denn

- das Kind erlebt dabei, dass seine Sprache wichtig ist und ernst genommen wird. Dies erleichtert ihm, auch zur deutschen Sprache einen positiven Zugang zu finden, weil es nicht in einen Loyalitätskonflikt mit den zwei Sprachen gerät;
- die Eltern werden durch die Kita zur Förderung der Muttersprache in der Familie angeregt. Sie üben mit ihren Kindern Zahlwörter und Farben, Wochentage und Tiernamen und werden gebeten, Geschichten vorzulesen. Dadurch gewinnen sie einen besseren Einblick in die Kita und können sich leichter in das Kita-Umfeld integrieren.

Werden die Muttersprachen in der Kita nicht einbezogen, entsteht bei den Kindern der Eindruck, ihre Muttersprache sei unerwünscht. Ein Teil ihrer Identität wird nicht akzeptiert.

Ideen und Anregungen

Muttersprachen auf Bildern

Schriftbilder in den verschiedenen Muttersprachen schmücken in vielen Kitas die Eingangstür. So weiss jede Mutter und jeder Vater, dass sie mit ihrer Sprache willkommen sind.

Spielorte auf einem Plakat

Auf einem Plakat sind zwölf typische Spielzeuge aus dem Kindergarten (Holzeisenbahn, Einkaufsladen, Puppe...) abgebildet und in acht Sprachen beschriftet. Das Plakat kann eine Hilfe für die Erzieherin sein, spricht aber auch Eltern an, da sie darauf die Bezeichnungen für die Spielzeuge in ihrer eigenen Sprache finden. Bedenken Sie bitte: Spiele und Beschäftigungsmaterial sind kulturspezifisch, daher kennen viele Eltern die Kitaspiele nicht.¹

ABC

Plakate und Bilder mit verschiedenen Schriften bestätigen den Kindern das selbstverständliche Dazugehören ihrer Sprache und wecken die Neugier auf Buchstaben und Schriftzeichen.

Die russische Puppe

In Berlin lernte ich eine russisch sprechende Puppe, eine »Persona Doll«² kennen, die der Erzieherin ins Ohr flüstert, was sie den Kindern sagen möchte. Die Erzieherin muss übersetzen. Diese Puppe wird von den russischsprachigen Kindern ganz besonders geliebt, weil sie sich mit ihr identifizieren können.

Der türkische Bär

In einer Züricher Vorschule gibt es einen weichen Plüschbären, der nur Türkisch versteht. Kemal und



mit müssen ihm viel erklären und für ihn übersetzen. Ich war dabei, als die Lehrerin das Märchen vom Rotkäppchen aus einem Bilderbuch vorlas. Später holten die beiden türkischen Jungen den Bären und das Bilderbuch und bemühten sich, ihm das Märchen anhand der Bilder zu erzählen. Sie waren eifrig dabei, fielen einander ständig ins Wort und fühlten sich mit ihrer Zweisprachigkeit wichtig. Seit sie übersetzen dürfen, können sie bei Erzählungen in deutscher Sprache viel besser zuhören.

Zahlen

In ländlichen Gebieten der deutschen Schweiz dauert der Unterricht im Kindergarten am Morgen bis um 11.00 Uhr. Zum Abschluss wird fast überall das Lied von der Elfuhrglocke gesungen, bei dem am Schluss die Glockenschläge in allen Muttersprachen der Kinder gezählt werden. Die Eltern erhalten die Aufgabe, mit ihren Kindern bis 11 zählen zu lernen. Mittlerweile können auch fast alle Kindergärtnerinnen in etlichen Sprachen bis 11 zählen.

Farben

Ein Kind, das die verschiedenen Farben in der eigenen Sprache kennt und die Unterschiede der Farben wahrnimmt, lernt die Bezeichnungen in der Zweitsprache leicht. Und in der Kita macht es Spass, die vielen Farbwörter zu vergleichen.



Kinderverse und Kinderlieder

Kinderverse gibt es fast überall auf der Welt, und sie sind sich weltweit ähnlich: Es geht um Tiere, Spiele, Kinderwelten, und es gibt auch viele Nonsense-Verse. Wichtig ist immer der Rhythmus, der Reim.

Kinderverse sind meist kurz und auch in sehr fremden Sprachen zu lernen. Sie eignen sich, um muttersprachliches Kulturgut in die Kita zu holen. Mit Klatsch- und Bewegungsspielen verbunden, als Rap von Instrumenten begleitet, erheitern sie auch die Eltern.

Italienischer Kindervers³

Uno due tre
Spaghetti, patate, caffè
Spaghetti, patate, caffè, caffè
Uno due tre

auf Deutsch:

Eins, zwei, drei
Spaghetti, Kartoffeln, Kaffee
Spaghetti, Kartoffeln, Kaffee, Kaffee
Eins, zwei, drei

Kasika statt Ene, mene

Heute wird in der Kita nicht mit »Ene mene mine mu...« ausgezählt, wer fangen muss, sondern mit einem Auszählvers, der bei den Serben, Kroaten und Bosniern bekannt ist⁴. Alle Kinder hören auf-

merksam zu, weil sie wissen wollen, wen es trifft, und sie sprechen bald mit, ohne ein Wort zu verstehen. Jene Kinder, die im Vers ihre Muttersprache erkennen, freuen sich und lachen über die Aussprache der Erzieherin.

Eltern und Verse

Kinderverse wirken auch auf Eltern anregend. Erzieherinnen, die mit ihren Kindern zum Beispiel einen türkischen Vers lernen, können erleben, dass am nächsten Tag türkische Eltern ihre eigenen Lieblingsverse aus der Kinderzeit in die Kita bringen. Fragen wir die Eltern direkt nach Versen, können sie sich oft nicht daran erinnern.

Die verbotene Frage

Mit der Frage »Wie heisst das in deiner Sprache?« wollen Erzieherinnen ihr Interesse für die Sprache der Kinder zeigen. Aber im Vorschulalter können nur wenige Kinder auf Kommando ein gewünschtes Wort in der Muttersprache sagen. Es kann sein, dass ein Kind das Wort nicht kennt, denn viele Kinder haben einen sehr kleinen Wortschatz in der Muttersprache. Es kann aber auch sein, dass ein Kind in diesem Moment so in der deutschen Sprache steckt – die Frage wurde ja auf Deutsch gestellt –, dass es nicht plötzlich wechseln kann. Es ist möglich, dass ein Kind

das Wort nicht sagen möchte, weil es in diesem Moment nicht aus dem Kontext herausgerissen, aus der Gruppe hervorgehoben oder als Außenseiter abgestempelt werden möchte.

Durch dieses »Nicht-sagen-können« erleben sich die Kinder als Versager. Und Versagen in der Muttersprache ist für Kinder, die noch nicht gut Deutsch sprechen, tief verletzend.

Was können Sie tun? Sie können Wörter mit den Kindern im Wörterbuch suchen oder die Eltern fragen. Übrigens: Oft rufen die Kinder das gefragte Wort später spontan in den Raum.

Schlüsselwörter und Sprachvergleiche

Wird in der Kita von Katzen erzählt, werden sie gezeichnet oder gespielt, so ist es gut, mit den Kindern das Wort für Katze in allen Muttersprachen zu sammeln. Die Kinder malen eine Katze, und die Eltern schreiben das »Katzenwort« in der Muttersprache dazu. So wissen auch die Eltern, dass von Katzen die Rede war, und sie erinnern sich vielleicht an eigene Katzen-Geschichten.

Durch die Katzenwort-Sammlung ergeben sich interessante Gespräche. Die Wörter werden verglichen, es werden Ähnlichkeiten entdeckt. Dabei lernen die Kinder, über Sprache und Sprachen nachzudenken. Es entstehen Katzenspiele: Wer fängt schneller eine Maus – »Katze«, »Kedi«, »Gatto« oder »Cat«? Vielleicht heißen die Katzen im Bilderbuch dann auch nicht mehr »Tiger« und »Stritzi«, sondern »Kedi« und »Gatto«.

Noch ein Beispiel: Im Hort haben sich die Wüstenspringmäuse vermehrt. Die Muttersprachen der Kinder reichten knapp aus, um alle zehn jungen Mäuschen auf den Namen »Maus« in den verschiedenen Sprachen zu taufen.

Wörter sammeln

Es gibt viele Wörter, die in verschiedenen Sprachen Ähnlichkeiten aufweisen, weil sie zum Beispiel aus dem Englischen übernommen wurden (Puzzle, Computer) oder weil sie auf das Griechische zurückgehen. Es lohnt sich, mit den Kindern ähnliche Wörter zu sammeln. Sie geben uns und den Kindern den Eindruck, dass die Sprachen doch nicht ganz unvertraut sind.

Es gibt auch Wörter, die in verschiedenen Sprachen ähnlich klingen, aber etwas ganz anderes bedeuten. Das kann zu Missverständnissen führen, aber auch lustige Sprachspielereien ergeben: Ich habe ein Kalb in der Brust. Das türkische Wort »kalb« heißt auf deutsch »das Herz«, »kelle« heisst »der Kopf«, »muz« (gesprochen: mus) heisst »die Banane«.

Zum Nach- und Weiterlesen:

Betrifft Kinder
Heft 07/2004
www.betrifftkinder.de

Silvia Hüsler lebt in Zürich und ist Fachfrau für interkulturelle Pädagogik, Autorin und Illustratorin von Kinder- und Fachbüchern.

Kontakt:
www.silvihuesler.ch